

## **Besuch von fünfzehn Studenten der orthodoxen theologischen Fakultät Belgrad in Württemberg im Mai / Juni 2008**

Die Hilfe des Diakonischen Werkes Württemberg, des Gustav-Adolf-Werkes und die Unterstützung der Bote-Leser („Der Bote“ ist Zeitung des Hilfskomitees für die deutsche Evangelische Landeskirche aus dem ehemaligen Jugoslawien e. V.) hat es möglich gemacht, dass 15 Studenten mit ihrem Professor Dr. Dragan Radic, Diakon bei Bischof Irinej in Novi Sad und Lehrer für Neues Testament, nach Stuttgart reisen konnten, und die Bereitschaft der serbisch orthodoxen Gemeinde in Stuttgart die Studenten in Stuttgart privat unterzubringen, hat die Sache erheblich beschleunigt.

Viele Gemeindeglieder in Stuttgart haben sich engagiert, angefangen von der Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks jeden Tag bis hin zu Mittag- und Abendessen, wenn es gerade notwendig gewesen ist.



Die Dankesbriefe, die am Schluss aus Belgrad kamen, geben wieder, welches großartige Erlebnis es für die jungen Leute gewesen ist. Besonders haben sie in ihrem Brief an „Vater Manfred“, wie sie Prälaturpfarrer Manfred Wagner nennen, hervorgehoben, dass es ein großer Gewinn für sie gewesen sei, uns in Gottesdiensten kennen zu lernen und damit „in die Seele unsres Volkes geschaut zu haben“.

Dass sie gleich am ersten Abend in Schönaich, der Heimatgemeinde von Manfred Wagner ihren ersten Auftritt hatten, war ein wunderbarer Anfang. Pfarrer Brenzel und der Bürgermeister der Gemeinde begrüßten sie sehr herzlich und natürlich auch Manfred Wagner, der mit ihnen bereits am Nachmittag den Miletitscher Gedenkstein besucht hatte. Auch der Vorsitzende der Miletitscher, die in Schönaich ansässig sind, fand freundliche Worte für die Gäste. Hildegard Gutekunst konnte Dank der Hilfe von guten Freunden ihre kleine Rede auf serbisch halten und das hat die jungen

Menschen wohl so überrascht, dass sie immer wieder darauf zu sprechen kamen. Sie haben gespürt, dass man sie vorbehaltlos aufgenommen hat.



Die Besichtigung der Diakonie Stetten, wo sie einen Tag verbracht haben, sei für sie von großer Bedeutung gewesen. Sie berichteten, dass es ihnen aufgefallen sei, dass viele junge Leute nach der Schule ein soziales Jahr machen um Hilfe für Menschen mit Behinderungen jedwelcher Art zu leisten. Es sei für sie als Orthodoxe ein Beispiel, dem sie folgen könnten.

Auch ein Besuch beim Oberkirchenrat in Stuttgart, wo sie in dessen Arbeit und Struktur eingeführt wurde, sei aufschlussreich gewesen.

Der Präsident des Landtages nahm die Gäste aus Serbien freundlich auf und bewirtete sie sogar mit einem Fastenessen, denn mittwochs und freitags gelten die Fastenregeln in der orthodoxen Kirche.

Für Studenten der Theologie, gleich welcher Richtung, ist natürlich ein Besuch der theologischen Fakultät Tübingen, eine der Hochburgen für evangelische Theologie, von großem Interesse und sie betonten, wie wichtig dies für die Zukunft sei und dass das Feld der Theologie als Orientierung für die Zukunft dienen könne. Es könne helfen Unterschiede einzuebnen, welche jahrhundertlang zu Trennungen geführt haben.

Die Beziehungen zwischen den Fakultäten sei ganz besonders wichtig um theologisches Gedankengut austauschen zu können. Hier wurden sie von Prof. Dr. Erhard Blum empfangen.

Natürlich gehört ein Besuch im Evangelischen Stift für angehende Theologen dazu, wo sie mit den Studierenden der Frage nachgehen konnten, was es bedeuten würde, evangelische Theologie zu studieren und welche Erwartungen an einen evangelischen Geistlichen gestellt werden.

Sie konnten mit den „Stiftlerinnen und Stiftlern“ gemeinsam das Mittagessen einnehmen. Dass Pfarrerin Susanne Fleischer, die Gruppe durch das Stift führte und

begleitete, dann an diesem heißen Sommertag auf die Idee kam, eine Stocherkahnfahrt auf dem Neckar zu unternehmen, war das „Highlight“ dieses Tages.

Man merkte es ihnen dann noch in der griechisch-orthodoxen Kirche in Reutlingen an, wo sie anschließend gesungen haben, so beflügelt kamen sie aus Tübingen.

Sie besichtigten zusammen mit Pfarrerin Esther Kuhn-Luz vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der Evangelischen Landeskirche in Württemberg die Firma Kärcher in Winnenden und bekamen einen Eindruck über die Arbeit der Betriebsseelsorge.



Eine Fahrt zu einer serbisch orthodoxen Gemeinde in Villingen war verbunden mit einem Besuch der Donau-Quelle. Wenn man aus Belgrad kommt, wo die Save in die Donau fließt und sie noch breiter wird, ist es kaum vorstellbar, dass aus diesem kleinen Rinnsal der mächtige Donaustrom werden kann, es wunderte sie deshalb auch sehr, wie klein „ihre Donau“ am Ursprung ist.

Auch in einer katholischen Gemeinde, nämlich in der Herz-Jesu-Kirche bei Pfarrer Müller haben die Studenten an einem Abendgottesdienst teilgenommen und wurden anschließend im Gemeindehaus bewirtet.

Dazwischen wollte der serbische Generalkonsul die Gäste aus Serbien begrüßen. Er freute sich natürlich auch, dass Gäste aus Belgrad in Stuttgart sein konnten.

Ein weiterer Höhepunkt war das Konzert in der Matthäus-Kirche in Stuttgart, wo gleich drei Chöre aufgetreten sind. Man feierte den Ritus des Brotbrechens im Gemeindehaus zusammen mit allen Gästen, die zum 10jährigen Bestehen des Chores der Gemeinde gekommen waren.



Am nächsten Morgen musste sich die Gruppe von ihren Stuttgarter Gastgebern verabschieden um nach Königsbronn aufzubrechen.

Pfarrer Bareis in Königsbronn feierte Gottesdienst und Taufe in seiner schönen Kirche und die Studenten sangen während des Gottesdienstes und dann am Schluss gab es ein kleines Konzert in dem auch Besucher waren, die sich gefreut haben, ihr Serbisch wieder anwenden zu können. Auch hier begeisterten sie mit ihrem Gesang die Menschen.

Dann ging es weiter nach Ulm. In Ulm hatte Anna Kirchner die Vorarbeit zu diesem Aufenthalt geleistet und so konnten sie gleich am Sonntag noch eine Führung durch das Ulmer Münster bekommen und sich mit der serbisch-orthodoxen Gemeinde in Ulm treffen.

Am nächsten Tag wurden die Gäste vom Leiter des Donaubüros, Herrn Peter Langer, persönlich durch die Stadt geführt, ebenso gab es eine Führung durch das Donaueschwäbische Zentral-Museum, wo sie auch einem Teil ihrer eigenen Geschichte begegneten.

Am Abend konnte Pfarrer Wagner mit ihnen zusammen noch einen Rückblick auf all das vornehmen, was sie gesehen und erlebt hatten, und auf ihre Fragen, die sie hatten, eingehen.

Wenn man die Briefe aus Belgrad liest, dann weiß man, dass es sich lohnt, so viel Engagement und Herzblut in eine solche Sache zu investieren, denn diese jungen Leute sind morgen Lehrer, Priester und Seelsorger und sicher an entscheidenden Stellen tätig und ihnen diese Begegnungen ermöglicht zu haben, wird Früchte vielfältiger Art tragen, dessen sind wir uns alle sicher. Abgesehen davon, sind es liebenswerte junge Menschen, denen man einfach zugetan sein muss.

Hildegard Gutekunst,  
Vorsitzende des Hilfskomitees der Deutschen Evangelischen Landeskirche aus dem ehemaligen Jugoslawien